

Des

Düsseldorfer Leichenhofes evangelische Abtheilung.

Wo deine Brüder Engel sind,
Ist auch dein Vaterland.
J. B. R.

Erstes Feld.

Dem zweiten Felde der katholischen Leichenhofsabtheilung liegt es rechts zur Seite, und bildet mit ihm ein wahres Seitenstück; denn Weniges fesselt auch hier das Auge, nur Weniges ergreift das Herz; kalt ist seine Fläche, und unheimlich wehen hier die Lüfte. Die minderen Vorzüge dieses Feldes haben daher ihren Grund, weil die Todten, die es birgt, zu jener Zeit in der Gräber Tiefen eingesenket wurden, als das Setzen großer Leichensteine noch nicht so Mode war, wie in den jeß'gen Tagen. Die Zeit, sie heilt den Schmerz, und mit des Schmerzes Schwinden, verliert sich auch der Trieb, ein theureres Liebeszeichen auf das Grab zu pflanzen. Es dürfte daher dieses Feld so lange wohl in sei-

nem jeh'gen Zustand bleiben, bis es von Neuem seine Gräber öffnet, und neue Beute in sich schließt.

1. R e i h e.

Sie beginnt mit einem liegenden Grabsteine, welcher die Ruhestätte des W. B. Zeller (* zu Eplyer 1751, † 1811) deckt.

Ihm folgt ein stehender Grabstein, mit verwitterter Schrift, und demnach ein Kreuz, welches mit einer messingenen Platte versehen ist. Folgende Inschrift ist ihr eingestochen:

Major von Siesielsky,
Blessirt d. 16. Juni, gest. d. 24. Juni 1815,
alt 48 Jahr.

Diesem schließt sich ein liegender Grabstein an, bezeichnet mit dem Namen J. D. Schombart, (* 1750, † 1817), und es endet diese Reihe mit einem aufrecht stehenden Steine, welcher dem G. A. Stark († 1822, alt 62 J.) gewidmet ist, und folgendes Gedicht trägt:

Durch Fleiß belebt, durch Arbeit aufgeklärt,
Doch gut zu seyn, war dir noch höh'rer Werth;
Treu deiner Pflicht, zu glänzen unbemüht,
Lohn nun dich Gott, der in's Verborgne sieht.

2. R e i h e.

Nur zwei Grabsteine erblickt man hier. Der eine trägt die Aufschrift: Magdalena Petronelle Verhell, Gattin des holländischen Platzmajors M.

J. P. Mayer, (* zu Brienne 1745, † 1813;) der andere: Justina Gertrude Baronesse von Lynden, († 1810, alt 53 J.)

3. R e i h e.

Auch diese besitzt nur zwei, und zwar liegende Leichensteine, wovon der erste mit dem Namen: Johanna Cath. Nahr, (* 1775, † 1814), und der zweite mit den beiden Namen: Anne Hel. Gert. Bongard, geb. Schnitzler, (* 1754, † 1814,) und Johann Wilh. Nierstraß (deren Enkel, * 1809, † 1814) bezeichnet ist.

4. R e i h e.

Mehre Leichensteine befinden sich hier, wovon aber keiner mit einem biblischen Spruch, oder einem Gedichte versehen ist. Die Namen, welche diese Steine tragen, sind der Reihe nach, folgende: J. W. Jansen, reformirter Prediger, (* 1728, † 1813.) — H. Momma, (* 1746, † 1813) — Zollinspektor Schnemwindt, († 1814, alt 72 J.) In den äußeren Umriffen hat der Leichenstein desselben, Aehnlichkeit mit dem auf Tafel XV., abgebildeten. — Joh. Wilh. Gottf. Zanders, gewes. Med.-Dr., und Medizinalrath, (* 1748, † 1815.) Der liegende Leichenstein desselben ist mit einem gut gemeißelten Wappen versehen. — D. G. Wieler, († 1816.) — Abrah. Nierstraß von Cöln, geb. zu Eschweiler 1722, († 1817.) Auch diesen Stein ziert ein Wappen. —

Der folgende ist mit einem Deckstück versehen, welcher mit dem auf Tafel II. abgebildeten Aehn-

lichkeit hat; Statt des Kreuzes befindet sich jedoch ein Aug Gottes auf demselben. Er trägt den Namen Johanna Elis. Nierstraß, verehlt. Carstanien. Auf der Rückseite liest man unter andern: Geb. in Cöln 1761, † 1822. —

Den Schluß macht ein lieg. Stein, bezeichnet mit dem Namen: Johann Theod. Arn. Carstanien, (* zu Duisburg 1796, † 1823.)

5. R e i h e.

Einfache Leichensteine decken auch hier die Gräber der Anna Cath. Kossler, geb. Melles († 1740, † 1814,) — des Hugo Arminius Schramm, (* 1810, † 1813,) — der Gert. Birkmann, geb. Falder, (* 1782, † 1813,) Alwin Emil Birkmann, (* und † 1813,) — Franz Lehmann, (* 1814) — Louise Schaumberg, verehlt. Weiershaus, (* 1764, † 1814,) und das Joh. Balthe. Spatz, (* 1742 in Mianheim, † 1815.)

6. R e i h e.

Sie zeichnet sich in so fern vor jenen letzten aus, als auf einigen ihrer Leichensteine besondere Inschriften vorhanden sind. Auf dem ersten liest man:

Ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten: hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird; nicht aber mir allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Anna Cath. Puttmann, geb. Hegemann,

Der nächstfolgende bedeckt das Grab der Maria Wilh. Aug. Gollenbusch, († 1811, alt 10 J. 7 M.,) und enthält die Worte:

Die Freude und Hoffnung ihrer Eltern, für diese Welt umschließet sie das Grab; doch werden sie die Erstgeborne verherrlicht und verklärt einst wiedersehen.

Auf dem Grabe J. H. Zander's (* 1756, † 1811,) erblickt der Wanderer die Worte:

Wie wird mir dann. o dann mir seyn,
Wenn ich mich ganz des Herrn zu freu'n,
Einst hier erwachen werde!

Zwei folgende Steine geben nur Namen zu lesen, nämlich: F. Alb. Schöller, (* 1803, † 1812.) und Jul. Heinr. Davidis, (* 1810, † 1812.)

Der letzte dieser Reihe liegt auf dem Grabe des Friedr. Gollenbusch, aus Schwelm,

„welchen der Herr des Lebens und des Todes am 11. Aug. 1812, in dem Alter von 42 J. aus diesem Leben, in eine bessere Welt zu sich rief.“

„Rechtschaffen und edler Thaten reich, war seines Lebens Lauf, sanft in Gott ergeben war sein Ende. Seine Gattin, seine Kinder und Freunde fühlen tief, was sie an ihm verloren. Sie weinen um den Edlen an diesem Grabeshügel; doch hoffen sie ihn jenseits am Throne Gottes wieder zu sehen, und nur diese Hoffnung kann Linderung bringen ihrem Schmerze.“

7. R e i h e.

Das vorzüglichste Denkmal nicht nur dieser Reihe, sondern auch des ganzen Feldes, ist ein Sarkophag. (Tab. XX.) Er ist der einzige auf dem ganzen Leichenhofe, hat eine Höhe von 4 Fuß, am untern Theile eine Länge von $7\frac{1}{2}$ Fuß und eben daselbst eine Dicke von 3 Fuß 9 Zoll. Auf der vordern (schmalen) Seite liest man die Inschrift:

A. G. Mayer, geb. Huerter,
geb. den 12. Dec. 1740, gest. den 25. Aug. 1813.

Auf der Rückseite befinden sich zwei Thränenurnen. Ihm folgt ein hölzernes Denkmal, gewidmet den Schwestern, Maria Johanna (* 1740, † 1810,) und Johanna Elis. Meininghausen, (* 1750, † 1823.) Es gibt zu lesen:

Mit beispielloser Geduld ertrugen sie ihre schreckliche Leiden. Sie sind übergegangen, da, wo Gott abwäschen wird, alle Thränen von ihren Augen, und keine Trübsale mehr sein werden. Friede mit ihrer Asche, bis zum fröhlichen Wiedersehen,

Mit einem einf. Grabsteine, gewidmet der Frau E. M. Reinhold geb. Pastor. († 1810) schließt diese Reihe.

8. R e i h e.

Nur Ein Stein befindet sich hier, und zwar auf dem Grabe der A. E. Lichtenscheid, geb. Vogels, († 1808 im 76. J.) Auf ihm liest man:

Durch dich will ich wieder leben, wenn du kommst
zur rechten Zeit mich wecken zu den Seligen.

9. R e i h e.

„Christus war mein Leben, Sterben mein Gewinn.“

Dies sind die Worte, welche der J. W. Richtenscheid'sche († 1808 alt 75 J.) Stein zu lesen gibt, der auch in dieser Reihe der alleinige ist.

10. R e i h e.

Raum noch kennbare Grabeshügel sind hier der
Ruhestätte einzige Zeichen.

Zweites Feld.

„Gleich und Gleich gesellt sich gern.“ Dieses Sprichwort, welches im gewöhnlichen Leben zwar nur auf die mit Willen begabten Organismen Bezug hat, scheint auch auf des Leichenhofes Feldern einige Anwendung finden zu können. Denn so wie das vorhin genannte öde Feld, mit einem andern ihm gleich beschaffenen verpaart ist, so findet auch bei diesem eine gleiche und symmetrische Verpaarung statt.

Reichlich besetzt ist es, wie das ihm gegenüber liegende dritte Feld des kath. Leichenhofes, mit Trauerweiden, deren dünne Zweigen die Hand zu

reichen, der Wanderer oft genöthigt ist, wenn er durch die Gräberreihen gehen, wenn er der Leichensteine eingegrabene Worte lesen will.

Nichts weniger als gradlinigt stehen aber hier die Leichensteine, sondern mitunter höchst unregelmäßig, weshalb die Gräberreihen nicht ohne Mühe ausgemittelt werden können.

1. R e i h e.

Die drei ersten Leichensteine sind von gewöhnlicher einfacher Form, und enthalten weiter nichts, als Namensinschriften, nämlich: Maria Heinr. Schaumburg, verehl. Revelmann (* 1767, † 1817) — Anna Mar. Schott, geb. Weiterin, († 1818, im 88. J.) — und Carl. Jul. Agn. Herz, verehl. Schönermark, (* zu Prenzlau 1795, † 1818).

Dieser folgt ein anderer Stein, welcher anziehender ist, als jene. Er ist mit einem Sternenzweig verziert, und trägt folgende Inschrift:

Joh. Wilh. Camphausen, * d. 26. Sept. 1781,
† d. 9. Febr. 1818. Gewidmet von der trauernden Gattin Elisa Camphausen,
geb. v. Ammon.

Schnell entriß'n o Gatte! dem treuen Arme der Liebe
Ward'st du, den ersten Sohn segnend, den Gott dir verliehn.
Und es weinet um dich verlassen die trauernde Gattin,
Und der Knabe, der nie liebend dich „Vater“ begrüßt.
Ruhe sanft bis zum Tag, der die Liebenden mit dir vereinet,
Seliges Wiederseh'n trocknet die Thränen des Grams.

Der ihm folgende Grabstein macht den Schluß dieser Reihe. Er bezeichnet die Ruhestätte von Wilhelmina Elis. Wittwe Overmann, geb. Dieze, (* 1733, † 1818), und enthält den ersten Vers aus Klopstocks Gedicht „die Auferstehung“, jedoch etwas verändert, nämlich:

Auferstehn, ja aufersteh'n wirst du
 Mein Leib nach kurzer Ruh!
 Unsterbliches Leben,
 Wird Gott auch mir ja geben!

2. R e i h e.

Nur zwei Grabsteine finden sich hier vor. Der eine ist gewidmet dem Rudolph v. Bursitt, (* 1769, † 1818), der andere, (welcher schon eine geschmackvollere Form hat,) der Elis. Jacobi, geb. Nonnen, († 1818, alt 50 J.)

3. R e i h e.

Gleich zu Anfange erblickt man einen Leichenstein, welcher mit einem Wappen verziert ist, und auf der Vorderseite folgende Inschrift trägt: „Joh. Pope Andre, Freiherr von Haren, Rath. Ord. bei dem edlen Hofe von Friesland, * zu Leuwarden 1755, † 1818.“

Auf der Rückseite:

Seine Tugenden, welche ihm die allgemeine Verehrung erworben, die seinen Freunden und Zeitgenossen unvergesslich bleiben, erhalten den ewig währenden Lohn bei Gott.

Die beiden folgenden tragen die Namen: Fräulein Dorothea Ros. Elis. v. Hurter, (* 1769, † 1818), und J. H. v. Hurter † 1819. —

Ein Denkmal nimmt nun seine Stelle ein, welches dem auf Tafel III. abgebildeten völlig ähnlich ist, nur mit dem Unterschiede, daß jenem das Wappen und die Zierblätter der Urne fehlen. Es ist gewidmet der Anna Barb. Scharpenet, Ehegattin von J. G. Spatz, (* 1787, † 1818) und gibt zu lesen:

Wer wie sie gelebt, in Eintracht und in Liebesglück, dem folgen beim Scheiden der Zurückgebliebenen Thränen, und jubelnd eilen ihm entgegen der Seligen Schaaren.

Ihm schließt sich ein Grabstein an, bezeichnet mit dem Namen J. L. Siebel, (* 1744, † 1818) und mit den vier schönen Worten:

Stiller Tugend frommes Denkmal.

Sodann folgt ein anderer, stehend auf dem Grabe der M. E. Ch. Ingelbach, geb. Caesar, (* 1739, † 1818) und versehen mit dem Spruch: „Selig sind die Todten, die u. s. w.“

Den Schluß macht ein gegen 6½ Fuß hohes Denkmal. Es ist eine verkleinerte Copie des Mindendorfschen Denkmals (Tab. XXVIII.), und führt die Aufschrift: „Franz H. Lindgens, * d. 21 Dec. 1783, † d. 15. Mai 1823.“

4. R e i h e.

Das Abel'sche Denkmal steht beinahe in der Mitte dieser Reihe. Es ist hoch 5 Fuß, und hat im Allgemeinen dieselbe Gestalt, wie das auf Tafel X abgebildete, jedoch ist es gegen 6 Zoll breiter, trägt kein Kreuz auf des Deckstückes Spitze, und ist Statt der knieenden Figur mit einer, von zwei Zypressenzweigen umgebenen Thränenumne verziert. Die Aufschrift der Vorderseite lautet:

Dieser gemeinsame Stein bezeichnet die Schlummerstätte des weiland R. Pr. Medizinalraths und Ritters des rothen Adlerordens

Dr. Joh. Gotthilf Lebrecht Abel,

* d. 18. Okt. 1749, † d. 27. Sept. 1822,
so wie die seiner Mutter der verwittw. Doktorin
Maria Cath. Abel, geb. Riese,

* d. 3. Aug. 1731, † d. 16. Aug. 1819.

Die Aufschrift der Rückseite:

In des Friedens stillen Reichen,
Harrend auf des Allvergelters Lohn,
Ruh'n Mutter hier und Sohn.
Sie war Mutter ohne Gleichen;
Freunden Freund, dem Dulder Trost war er,
Und des Schönen treuer Förd'rer.
Gnade schenke Gott, um Christi Leiden,
Den im Tod auch noch vereinten Beiden.

Ein kleiner Stein folgt diesem, welcher die Namensaufschrift „E. C. Schulz, geb. Kerl (* 1732, † 1819)“ trägt. — Ihm schließt sich ein ähnlicher an, mit dem Namen: Walburg v. Wolff (* 1817, † 1820).

Die Ruhestätte von E. G. Rittershausen, (* 1786, † 1827) ist durch ein Denkmal angedeutet, fast ähnlich dem, welches auf Tafel XI abgebildet ist.

Dicht daneben deckt ein Lagerstein die Ruhestätte der Eleonore Schnabel, geb. Wiechelhausen, († 1820 alt 55 J.). Den Schluß macht ein mit dem Namen Gustav Julius Hutmacher bezeichneter Stein, (* 1817, † 1820).

5. R e i h e.

Sie beginnt mit einem Leichensteine, welcher den Gebrüdern P. J. (* 1796,) und W. Sackermann, (* 1802) gewidmet ist. Sie ertranken den 27. Juni, und wurden den 30. Juni 1820 wiedergefunden. Die darauf bezughabende Inschrift lautet:

Dießen raubte sich Rhenus Gewalt, es sträubte sich jener, wehrend den Raub; da ergriff jenen wie diesen die Fluth; Brüderlich ruhen die Brüder im Grab. Hier ach! es verband sie, was dem Leben entriß, Liebe, die himmlische dort.

Ein einfacher Stein folgt diesem, stehend auf dem Grabe E. F. Schreiber's (* 1769, † 1820).

Mehre vorzügliche Denkmäler nehmen nun eine Stelle ein. Das erste ist dem auf Tafel XV gleich, jedoch sind die Verzierungen anders. Im Deckstücke nämlich befindet sich ein mit Strahlen umgebenes Dreieck, und am obern Theile des Mittelstückes ein Engelkopf. Zu beiden Seiten sind Palmzweige angebracht. Unter dem Engelkopfe liest man:

Fried. Wilh. Cleff,
† 1820, im 55. J. s. A.

Auf der Rückseite stehen a) im Deckstück: ein Schmetterling; b) im Mittelstück: drei Sternen, und darunter:

Hier ist Aussaat, jenseits winket
Erst der Erndtetag uns zu;
Wenn des Lebens Sonne sinket, "
Nimmt uns auf das Land der Ruh.

Von einem gewöhnlichen Grabstein der Mar. Barb. Gumperz, geb. Rüb, († 1820 im 66. J. i. A.) gelangt man zu einer $5\frac{1}{2}$ Fuß hohen abgebrochenen jonischen Säule, (Tab. XXI.), an deren Vorderseite ein aus zwei Schildern bestehendes Wappen angebracht ist. Darunter befindet sich folgende Inschrift:

Hier ruhet

Wilhelmine Louise von Columb geb. Stofsch,
* d. 26. Okt. 1784, † d. 22. Okt. 1822.

Unmittelbar dieser Säule zur Seite liegt ein 8 Fuß langer, und $4\frac{1}{2}$ Fuß breiter Lagerstein, (Tab. XXI.), auf welchem sich ein Wappen in ziemlicher Größe befindet. Die darunter sich befindende Inschrift lautet:

Friedrich Wilhelm von Sieholm,

R. Pr. Generalmajor, Commandeur der 14. Division, schwedischen Namens, ward er zu Stralsund am 25. März 1768 geboren, und entschlief zu Düsseldorf den 2. Dec. 1820.

Von den drei Brüdern ging er erste heim, durch
Nacht in's Licht.

Seinem theuern Andenken, die fern von seiner
Ruhestätte trauernde Gattin, Caroline Marie,
geborne Gombert. — Glaube, Liebe, Hoffnung.

Mit einem Grabsteine, der die Aufschrift: „L.
v. von Clermont, 1824“ führt, endet diese Reihe.

6. R e i h e.

Der erste Stein ist ziemlich gut geformt, mit
einem strahlenden Auge versehen, und hat auf der
Vorderseite folgende Inschrift:

Helena Maria Zimmermann, verehl. P.
Weinbeck. * 1748, † 1821.

Auf der Rückseite:

Die Gerechten werden weggerafft von dem Unglück,
und die richtig gewandelt haben, kommen zum
Frieden, und ruhen in ihren Kammern.

Isaias 57. V. 2.

Nicht ganz ohne Interesse erblickt man eine nur
3 Fuß hohe vierseitige Pyramide. Auf der einen
Seite liest man: „Dem Vater J. C. Abbrath;“ auf
der andern „von seinen drei Söhnen“, auf der
dritten: „* den 28. Mai 1740“, und auf der
vierten Seite: „† den 25. März 1821“.

Dieser kleinen Pyramide folgt ein Grabstein,
welchen ein Schmetterling ziert, und mit einem höl-
zernen Geländer umgeben ist. Die Namensin-
schrift des Grabsteines ist: „Helena Blandarz,

geb. Ghym, (* 1759, † 1821)“. Unter derselben
liest man das schon vorgekommene kleine Gedicht:
Ruhe sanft, und Gottes heil'ger Friede u. s. w.“

Zu Ende der Reihe erblickt man nochmals einen
von einem Geländer umgebenen Grabstein, auf
dessen Vorderseite man liest:

Sacred to the memory of Alexander Volkier,
son as Volkier Rud. Pringle esqre. and
Caroline his wife, who departed this life
the 2th. of Sept. 1821, aget 8 Months and
11 Days.

Die Rückseite enthält:

And also to the memory of Thomes Aloys
Max Pringle, born 21. June died 2. Aug.
1826.

7. R e i h e.

Eine hölzerne Tafel, welche den Namen Vin-
cens Spatz (* zu Mannheim 1739, † 1822) trägt,
gibt folgendes Gedicht zu lesen:

Grab du birgst des Geistes Hülle,
Der in Sanftmuth, Tugend, Fülle,
Und stets seinem Gott ergeben.
Still vollendet' hier sein Leben.

Eschlumm're denn nun sanft im Frieden,
Wiederseh'n ist uns beschieden,
Wiederseh'n in jenen Zonen,
Wo der Frommen Seelen wohnen.

Außer dieser hölzernen Tafel befindet sich in dieser Reihe ein $5\frac{1}{2}$ Fuß hohes Denkmal, welches im Allgemeinen die auf Tafel X. abgebildete Form hat; jedoch ist es breiter, am Deckstücke nur von zwei Seiten abgedacht, und hat auf seiner Vorderseite ein strahlendes Auge, auf seiner Rückseite einen von einem Schlangenringe umgebenen Schmetterling. Auf des Mittelstückes Vorderseite liest man:

Hier ruht die Hülle
des K. Pr. Geheimenrathes und Präsidenten bei
dem rhein. Appellations-Gerichte zu Cöln
Ritter des rothen Adler-Ordens,
Joh. Peter Arnold Edlen von Hymmen,
* zu Lüdenscheid 1749, † 1822.

Rückseite:

Was ich auf Erden geahndet,
Nun schau ich's im Licht und der Wahrheit.

8. R e i h e.

Sie zeichnet sich durch drei größere Denkmäler aus. Zuerst erblickt man einen einf. Leichenstein, welcher den Namen Gottlieb Moser, († 1823, alt 75 J.) und folgende Inschrift hat:

Er wandelte in Demuth vor Gott, und war fromm.

Gleich daneben steht das erste Denkmal. Es hat die Form des auf Tafel IX. abgebildeten; jedoch ist es etwas breiter, und besitzt ein Mittelstück, dessen Kanten parallel laufen. Die Inschrift lautet:

Denkmal der kindlichen Liebe,
 gewidmet dem treuen Vater
 Lukas Feldmann
 geb. d. 24. Febr. 1823, alt 86 J.
 und der zärtlichen Mutter
 Deb. Christ. geb. Wisselink,
 gest. den 3. Februar 1806, alt 58 Jahr.

Elterliche Treue, und stille Tugend, schmückten
 segnend ihr Leben.

Ihm unmittelbar zur Seite befindet sich ein anderes diesem fast ganz gleichgestaltetes, dessen Mittelstück jedoch wie das auf Tafel IX. abgebildete, oben schmaler als unten ist. Die Inschrift lautet:

Hier ruhet Joh. Pet. Bongard.
 Dieses Denkmal errichtete ihm kindliche Liebe.

In einer zirkelrunden seichten Vertiefung, welche unter dieser Inschrift angebracht ist, befinden sich 2 Fackeln, unter der Lebensfackel liest man: 17 $\frac{1}{2}$ 50, unter der Todesfackel: 18 $\frac{1}{2}$ 23. —

Diesem folgt ein großer Leichenstein, aber von einfacher Form, mit der Aufschrift: J. G. Gottfried Zimmermann, († 1823, alt 82 J.)

Mein Erlöser lebt, und wird mich einst aus der Erde auferwecken. Hiob. E. 19. V. 25.

Zu Ende dieser Reihe befindet sich das dritte, von einem hölz. Geländer umgebene Denkmal. (Tab. XXII.) Seine Höhe beträgt, mit Inbegriff

der auf ihm stehenden, (natürliche Blumen fassende) Urne, $6\frac{1}{2}$ Fuß. Auf der Vorderseite steht ein Wappen, nebst folgender Inschrift:

G. F. Kerckhoff,
K. P. Obristleutenant der Artillerie,
und Ritter mehrer Orden,
geb. zu Wesel den 19. Nov. 1783, gest. den
8. Mai 1823.

Auf der Rückseite: 3 Sternen.

9. R e i h e.

Wenngleich die Denkmäler der letzten Reihen dieses Feldes nicht ganz gradlinigt nacheinander folgen, so bemerkt man doch, daß das Hartman'sche Denkmal auf einer besondern Gräberreihe steht, und daß es auf derselben das einzige Denkmal ist.

Es hat ganz die Gestalt des auf Tafel IX. abgebildeten, ist wie dieses $5\frac{1}{2}$ Fuß hoch, jedoch gegen 2 Zoll breiter, und Statt des Wappens am untern Theile des Deckstückes, mit einer in einer zirkelförmigen Vertiefung angebrachten aufrechtstehenden Fackel, und einer umgekehrten versehen. Die Inschrift ist:

Friedrich Engelbert Hartmann.

Hier ruht ein Biedermann und Menschenfreund;
um ihn wird manche Thräne noch geweinet.

Unter der Fackel des Lebens steht: „17 $\frac{1}{2}$ 74“,
unter der des Todes: „18 $\frac{2}{11}$ 23.“

10. R e i h e.

Mit einem kleinen Grabsteine, der die Namens-
aufschrift Wilh. Bax (* und † 1823) führt, en-
det diese Reihe, und mit ihr dieses Feld.

Drittes Feld.

Die hier der Erde anvertrauten blassen Leichen,
sind die jüngsten dieser Felber, und füllen jetzt noch
kaum die vier ersten Gräberreihen aus; die übrige-
gen, sie harren noch auf ihre Beute; sie schauen
stier und gierig den Grabeswanderer an, und flü-
stern ihm in's Ohr: „Auch für dich ist hier noch
Raum.“

1. R e i h e.

Irdisch werde ich ausgesä't,
Himmlich werde ich auferstehen.

Diese schönen Worte befinden sich auf einem
schlecht geformten Brette, welches die Ruhestätte
der Gert. Burberg, geb. Großbruchhaus (* 1796,
† 1825) andeutet.

Ein demnach folgender Grabstein, gewidmet dem
Heinr. Betten (* 1749, † 1825) zeigt dem Wande-
rer die Worte:

Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er
gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn
gegeben hat.

Ein Kreuz, gepflanzt auf dem Grabe J. W.
Drier's († 1825, im 31. J. s. A.) hat die Auf-
schrift:

Ruhe sanft, bis die Posaune dich zum bessern Leben
ruft.

Auf einer bretternen Tafel, welche das Grab
von Joh. Dan. Lemke (* 1790, † 1825, andeutet,
gibt die Rückseite zu lesen:

Mag auch des Todes Hand uns trennen,
Wir werden einst uns wiederseh'n,
Vor Gottes Thron die Uns'ren kennen,
Mit ihnen dankend vor ihm steh'n.
Da wo kein Tod mehr trennen kann,
Steh'n wir vereint, und beten an.

Das letzte, welches in dieser Reihe bemerkt wird,
ist ein Leichenstein, von der schon mehrmals vorge-
kommenen Form (Tab. XI). Er ist mit einem
Strahlenauge verziert, und hat die Aufschrift:

Dem geliebten Gatten und Pfarrer,
J. E. Röhr,
Pfarrer während 51 J. zu Erkrath,
* 1745.

2. R e i h e.

Ein Denkmal, welches sich nicht so sehr durch sein-
Größe, als vielmehr durch seine schöne Form aus-
zeichnet, ist das am Anfange dieser Reihe stehende

Brügelman'sche. (Tab. XXIII.) Es hat eine Höhe von 5 Fuß 3 Zoll, und ist völlig quadrat. An jeder Kante des Mittelfüßes befindet sich eine umgekehrte Jackel, die auf einem Vorsprunge des Sockels ruhet, wodurch dieses Denkmal das ihm eigenthümliche angenehme Aeußere erhält.

Die Inschrift der Vorderseite ist:

Hier ruhet Herr
Carl Friedrich Brügelman,
geb. zu Elberfeld den 16. August 1758, gest. zu
Düsseldorf den 25. Mai 1824.

Die der Rückseite:

Gelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben,
von nun an, in Ewigkeit. Sie ruhen von ihrer
Arbeit aus, und ihre Werke folgen ihren Thaten.—

Ein unbedeutendes hölzernes Denkmal folgt diesem. Es ist gewidmet der Gattin des G. L. Heinrichsdorff, geborne Schöbel, von Dillenburger (* 1795, † 1824,) und hat auf der Rückseite folgendes Grabgedicht:

Der Leib der nach des Schöpfers Schluß,
Zu Staub und Erde werden muß,
Er bleibt nicht immer Asch' und Staub,
Nicht immer der Verwesung Raub;
Er wird, wenn Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele dann vereint.
Hier Mensch, hier lerne was du bist,
Hier lerne was das Leben ist;
Nach Sorgen, Furcht und mancher Noth,
Kommt endlich noch zuletzt der Todt. —

Auf dem Grabe eines früh verstorbenen Knaben,
Namens Alb. Alex. Theod. Knuth, (* 1823, † 1824)
erblickt man einen einfachen Leichenstein. Diesem folgt
eine 4½ Fuß hohe abgebrochene toskanische Säule
mit Säulensstuhl, gefertigt von Holz, und umklei-
det mit einem Sandanstrich. Die Vorderseite des
Säulensstuhles enthält folgende Inschrift:

Hier ruhet der entseelte Körper des
Joh. Selbeck,
geb. d. 6. Dec. 1811, heimgangen d. 26. Sept.
1826.

Rechts:

Fröhlich zieh'n auch wir hinan
Auf die freie Glaubensbahn;
Ja! wir halten treulich aus,
Christus bringt auch uns nach Haus.

Rückseite:

Sey du noch so fürchterlich,
Höll und Tod, wo ist dein Sieg?
Jesus drückt sein Kind ans Herz,
Darum schweigt der Eltern Schmerz.

Links:

Auf des Jünglings frühes Grab,
Rinnt der Eltern Jahr hinab.
Kurz war hier sein Pilgerlauf,
Früh nahm ihn der Himmel auf.

Ein Gedenkstein umzieht den nächstfolgenden Grab-
stein, welcher die tröstende Inschrift trägt:

Die Hülle legt ich nieder hier,
Der Geist ist himmelwärts;
Drum trauert nicht! so wohl wie mir
Ist Keinem; — spart den Schmerz.

Charlot. Heinr. Friederike Helbig,
geb. Puttlich, Gattin des Reg. Arztes Königl.
5. Ulanen Regiments, geb. in Berlin, d. 16. März
1778, gest. d. 22. Feb. 1826.

3. R e i h e.

Zwar nur hölzern ist das Material des mit
einem Sandanstrich versehenen Konstorffschen Denk-
mals, aber doch von einer gefälligen Form. (Tab.
XXIV.) Es ist hoch 5 Fuß, und etwas schmäler
als breit.

Auf der Vorderseite liest man:

Joh. Jak. Konstorff,
geb. in Drsey d. 8. Okt. 1765, gest. d. 15. Jan.
1825.

Auf der Rückseite:

Ruhe sanft bis zum frohen Wiedersehen.

Ein Grabstein, ähnlich dem auf Tafel XI, ab-
gebildeten, trägt einen Schmetterling, und folgende
Inscription:

Joh. Baurmann, * 1755, † 1827.
Denkmal kindlicher Liebe.

Eine bis jetzt hier noch gar nicht vorgekommene
Form eines Denkmals, steht auf dem Grabe des

Leib-Keitknechten Sr. Königl. H. d. Prinz. Friedr. v. Preußen, Namens Andreas Uhle, (* zu Elzin bei Rauen, 1777, † 1827). Es besteht nämlich aus einem in die Erde gesteckten Pfahl, an dessen oberen Theil ein viereckiges Schild angeheftet ist. Auf der Rückseite desselben liest man:

Dein ist das Reich, Dein ist die Macht,
 Verstorbene zu wecken;
 Du rufst einst, und des Grabes Nacht,
 Wird mich nicht ewig decken.
 Wie Du einst auferstanden bist,
 So werd' auch ich, Herr Jesu Christ!
 Durch Dich einst auferstehen.
 Gelobt seist Du!

Es folgt ein hölzernes Denkmal, ruhend auf dem Grabe der Magdalena Oberkorn, geb. Himmerath, († 1827, im 65. J. i. A.), und versehen mit dem Spruch:

Selig sind die Todten, u. s. w.

Der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts mangeln.

Einfach aber niedlich ist eine folgende Grabstätte. Umgeben ist sie mit einem hölzernen Gelender, an welchem sich ein viereckiges Schild befindet, dessen ganze Aufschrift „Mariechen van Els“ ist.

Ein großes Kreuz, gewidmet dem Kasernen-Insp. J. G. Herhold (alt 45 J.) zeigt die Aufschrift:

Uns're Thränen fallen auf den Hügel der geliebten Ueberreste; doch des Glaubens goldbeschwingter Flügel, trägt uns aufwärts, wo kein Grab uns schreckt.

An einem Gitter, welches eine andere Ruhestätte umgibt, befindet sich ein Schild, in der Form einer Urne, und beschrieben mit den Worten: „Pauline Clement, * 1820, † 1827.“

Dieser Ruhestätte schließt sich ein Denkmal an, welches im Allgemeinen die Form des auf Tafel II abgebildeten Denkmals hat. Die Kanten des Mittelstückes laufen jedoch parallel. Der Mohnfranz fehlt, und Statt des strahlenden Kreuzes besitzt es ein strahlendes Auge. Die Inschrift lautet:

Maria Gert. Betten,

* d. 2. Juni 1757, † d. 27. Okt. 1827.

Sanft ruhe ihre Asche!

Ein bretternes Schild, in Form einer Urne, bezeichnend das Grab des Fried. Duisburg, (* 1760, † 1827), enthält folgendes Grabgedicht:

So ruh'n wir, naht die Stunde ein,
Im Rasenbett der Erde,
Was sinnest du, u. s. w.

Die Fortsetzung ist dem auf Seite 27. angeführten Grabgedichte gleich.

4. R e i h e.

Ein Kreuz von Gußeisen macht in dieser Reihe den Anfang. Auf der Vorderseite liest man unter andern: „Math. Schwarz, folgte seinem Vater (siehe Seite 47) nach 18 Tagen, und erreichte ein Alter von 4½ Jahren.

Auf der Rückseite:

Ja, ja! ich soll es wiederseh'n,
Das Kind, das ich beweine,
Vor Gottesthrone mit ihm stehn,
Im seligen Vereine.

Ihm folgt ein großes hölzernes Kreuz, welches den Ruheort von F. W. Dudek († 1828, im 38. J.) bezeichnet, enthält den gar oft schon vorgekommenen Vers: „Ohne Sorgen, ohne Kummer u. s. w.“

Ihm schließt sich ein kleines hölzernes Denkmal an, welches gepflanzt ist auf dem Grabe des einjährigen Knaben Phil. Heinrich Kohle, (* 1827, † 1828). Auf diesem Denkmale liest man das sehr niedliche Grabgedicht:

Wenn kleine Himmelskerben,
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben,
Vom Vater aufgehoben,
Bis wir einst werden bei ihm seyn.

P. D. Friedrich,
geb. d. 6. Jan. 1787, gest. den 18. April 1828.

Dies ist die ganze Inschrift eines Leichensteines, der die auf Tafel XI. abgebildete Form hat, und mit einem Schmetterlinge verziert ist.

P. D. Friedrich ist der Mann, dem der Verfasser in Freundschaft und Liebe dieses Büchlein zugeeignet hat. Die Inschrift seines Leichensteins

verkündet nicht des Mannes Tugend, des Mannes edle Seelengröße; denn was mit seiner Liebe er in viele warme Herzen eingegraben hat, dieß braucht der Welt durch einen kalten Stein nicht ausposaunt zu werden.

Nun folgt ein Kreuz, gewidmet dem E. H. Wirz, (* 1795, † 1828) auf welchem der Grabeswanderer noch einmal das Gedicht: „Ruhe sanft, und Gottes stiller Friede“ lesen kann. Und somit ist Alles angeführt, was bis jetzt auch dieses Feld zu sehen und zu lesen gibt.

Nebenfelder.

Da die Nebenfelder vorzüglich zu größeren Familiengräften bestimmt sind, so läßt sich erwarten, daß der Gräber äußere Zierde reichlicher ausfallen müsse, als auf den andern Feldern. Dieses ist denn wirklich auch der Fall.

Das erste Denkmal (Tab. XXV.) liegt der ersten Hälfte des ersten Feldes gegenüber, und ist hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß; jedoch 4 Zoll schmäler als breit. Auf der nördlichen Seite desselben befindet sich ein Mohnkranz, und darunter folgende Inschrift:

Regina Gräber, geb. Geggermeyer,
geb. in Regensburg den 13. Jan. 1783, gest. den
3. Oktober 1823.

Glaube Hoffnung Liebe.

Auf der Rückseite: ein Pelikan, der seine fünf Jungen säugt, und darunter:

Hier ruht in der Nähe von 5 Söhnchen sie, ein Opfer der Thätigkeit und der zärtlichen Mutterliebe.

Auf der Südseite befindet eine umgekehrte Tafel, und darunter:

Der Schwiegertochter folgte

Johann Heinrich Gräber,
geb. in Düsseldorf den 22. Juni 1735
gest. d. 30. Dec. 1823.

Die nördliche Seite ziert eine Thränenurne. —

Eine Strecke davon folgt eine Anzahl Denkmäler verschiedener Güte, die alle in ganz kurzen Zwischenräumen nebeneinander stehen.

Das erste besteht in einem höchst einfachen Steine, mit der Inschrift: „J. H. Detmold, Med Dr.,“ † den 29. Nov. 1827.

Ihm folgt ein anderer, welcher größer und breiter als jener, übrigens aber auch ganz einfach gestaltet ist. Es führt die Inschrift:

Familiengruft von Joh. Justus Schmeek.
Den 3. July 1827.

Ihm schließt sich ein fast beinahe gleicher, doch schmalerer Grabstein an. Er ist mit einem Schmetterlinge versehen, und gibt zu lesen:

Joh. Ludwig Bleicher,
geb. d. 1. Nov. 1794, gest. d. 10. Juli 1826.

Denkmal der Liebe dem früh Verklärten, mit
Thränen errichtet.

Das Camphausen'sche Denkmal, ist in seiner all-
gemeinen Form, dem auf Tafel IX abgebildeten
ähnlich. Auf der Vorderseite befindet sich ein
Schlangenring und darunter die Inschrift:

Wilh. Franz Camphausen,
geb. den 12. Jan. 1749, gest. den 8. Feb. 1826.

Gehe hin, dir geschehe wie du geglaubt hast.

Math. 8, 13.

Auf einem hölz. Denkmale, welches auf dem
Grabe des J. F. Pattberg, (* 1776, † 1826)
steht, erblickt man nun wieder das Lieblingsge-
dicht: „Ruhe sanft, und Gottes stiller Friede, u.
s. w.“ —

Ein Denkmal welches dem auf Tafel XII ab-
gebildeten vollkommen ähnlich ist, nur mit dem
Unterschiede, daß ihm die Verzierungen: Kreuz und
Fackeln fehlen, hat auf der Vorderseite folgende
Inschrift:

Joh. Wilh. Gottf. Quast,
geb. 1750, heimg. 1825.

Auf der Rückseite:

Nicht ewig werden seine Kinder im Schooße der Er-
de vergraben liegen, entsetzt von der Hand der
Verwesung; wir werden da einst alle erwachen,
wo uns're Gebeine in Staub verwesen.

Eines der größten sich hier vorfindenden Denkmäler liegt demjenigen Wege gegenüber, welcher das zweite evang. Feld vom dritten trennt. (Tab. XXVI.) Seine Höhe beträgt mit der auf ihm stehenden Urne 9 Fuß, und ist 1 Fuß schmäler als breit. Auf der Vorderseite befindet sich ein kleiner Zweig mit Rosenknospe auf welchem ein Schmetterling sitzt. Darunter liest man:

Julie Uellenberg,

geb. den 23. Feb. 1805, gest. den 20. Dec. 1824.

Das Loos ist mir gefallen auf's Liebliche, mir ist ein schönes Erbtheil geworden. Ps. 16. 6.

Auf der Rückseite befindet sich ein mit einer Schlange durchzogener Anker. —

Ihm zur Seite steht das v. Dven'sche Denkmal. (Tab. XXVII.) Es ist 7 Fuß, 9 Zoll hoch, und völlig quadrat. An den vier Seiten befinden sich Pilaster im korinthischen Stile; auf der Vorderseite im Deckstücke: eine mit Zypressenzweigen umgebene Thranenurne; im Mittelstücke folgende Inschrift:

Ruhestätte der Familie

Carl Engelbert von Dven.

Schau, o Liebende! dort des Stromes fliehende Wellen!

Also rinnen auch uns, wechselnde Tage dahin.

Nur die Geister beharren, und hoch an himmlischen Quellen,

Erndtet ein christlicher Geist ruhig des Todes Gewinn.

Links:

Carl Engelbert von Dven,

geb. den 16. März 1748, gest. den 26. Sept. 1825.

Rechts:

Marie Josine von Oyen, geb. Beuning,
geb. d. 28. Juni 1759, gest. d. 17. Dec. 1810.

Abgebildet ist auf Tab. XXVIII das Middendorffsche Denkmal. Es ist hoch 7 Fuß 3 Zoll, und schmäler als breit. Am Deckstücke sind rundum Sterne angebracht. Am Mittelstücke befinden sich, a) auf der Vorderseite, zwei sich drückende Hände; darunter die Inschrift:

Joh. Died. Middendorff,
* zu Iserlohn d. 6. Aug. 1764, heimges. d. 17.
Okt. 1825.

Dein Daseyn ist nicht geendet; es ist vielmehr erhöht
und verherrlicht; du hast die Nacht überwunden,
und im reinen Lichte ist dir aufgegangen die Sonne
des ewigen Lebens.

b) Rechts: Palmzweige. c) Rückseite: ein Schmetterling, und d) links: ein Anker mit Schlange durchzogen. —

Ihm folgt das Dänzer'sche Denkmal. Wäre dieses nicht von andern edel geformten Denkmälern umgeben, dann würde der Grabeswanderer sich bei demselben vielleicht länger verweilen, als es nun der Fall ist. Es führt die Inschrift:

Barth. Fried. Dänzer
geb. 1793, gest. 1823.

Eine treue Wiederholung eines schon einmal vorgekommenen Denkmals, findet man in demjeni-

gen, welches die Ruhestätte des Obr. Lieut. Smedeken bezeichnet. In seiner Form und in seinen Verhältnissen ist es nämlich dem auf Tafel XII abgebildeten gleich; nur die Sinnbilder sind anders. Das auf dem Deckstück stehende Kreuz fehlt, dahingegen besitzt es an der Vorderseite drei Sternen, und am Mittelstück Statt der beiden Tafeln, eine aus Wolken ragende Hand, welche einer andern etwas tiefer angebrachten, einen Palmzweig reicht. Die Inschrift lautet:

Georg Fried. Smedeken,
Königl. Niederl. pens. Obr. Lieutenant,
geb. d. 16. Feb. 1760, gest. d. 13. Nov. 1824.

In einiger Entfernung davon stehen zwei ionische abgebrochene Säulen (ohne Säulenhaupt), ähnlich der auf Tafel XXI abgebildeten. Die erste ist hoch $4\frac{1}{2}$ Fuß, hat auf seiner Bruchfläche einen Schlangenring, und an der Vorderseite die Inschrift:

Familiengruft von
Jak. Pelzer.

Die zweite ist $\frac{1}{2}$ Fuß höher. Auf der Vorderseite der Säule liest man:

Offenb. XIV, 13.

Am Säulensfuße, und zwar an der Vorderseite desselben:

Joh. Wilh. Konstorff,

Links:

geb. zu Dröben d. 24. Juli 1756, † 20. Jan. 1823.

Rechts:

Dem Heimgegangenen gewidmet von seiner
Gattin und seinen Kindern.

Zu Ende dieser gradlinigten Reihe, welche die Denkmäler dieses Nebensfeldes bildet, steht ebenfalls ein Gräbersches Denkmal, welches seiner vielen Verzierung wegen einer vorzüglichen Beachtung werth ist. (Tab. XXIX.) Das Deckstück ist verziert mit korinthischen Blättern. An der nördlichen Seite des Denkmals befindet sich a) im Mittelstück: ein Rosenkranz; darunter die Inschrift:

Maria Anna Geggermeyer,
verehl. Gräber,
geb. zu Regensburg d. 24. Mai 1786, heimgegangen
d. 2. Juni 1818.

b) Im Sockel: eine Urne; hinterseits a) im Mittelstück: ein Sternenkranz; b) im Sockel: zwei sich kreuzende umgekehrte Fackeln; rechtsseitig im Mittelstück: eine Thränenurne, und linksseitig ein Anker.

Wo dieses östlich gelegene Nebensfeld endet, da beginnt das nördliche, auf welchem sich die Schöller'sche Familiengruft durch ihre Größe auszeichnet. An der östlichen Seite dieser Gruft befinden sich jedoch noch zwei besondere Grabstellen. Die erste deckt ein großer Lagerstein, welcher ein Wappen nebst folgender Inschrift trägt:

Hic jacit vir illustris
Adrianus Johannes L. B. de Borsstel,

nobilissimo stemmate ortus ingenio virtutibusque insignis; vixit annos LIX, obiit XIV Kal. Mart.

MDCCCV, patri optimo libri moerentes.

H. M. P. C.

Die zweite ist durch einen Leichenstein bezeichnet, welcher die Aufschrift trägt: „Agnes Franzen, geb. Kaufenburg,“ * 1746, † 1818. Selig sind, die im Herrn sterben.

Nun folgt die eben angeführte Schöller'sche Familiengruft. (Tab. XXX.) Sie ist von Ziegelsteinen erbaut, ist 18 Fuß lang, 15 breit, und 12 hoch. An der hintern Seite befindet sich eine Thüre welche in die Gruft führt. Eine Inschrift fehlt.

Dies ist die kurze Beschreibung desjenigen Ortes, der nur mit Ehrfurcht darf betreten worden; der den Menschen weit inn'ger beten lehrt, als des Priesters heil'ge Worte; der ihn weit mehr in sein Inneres schauen heißt, ihn mehr zu ernstern Betrachtungen seiner selbst stimmt, als die ausgeschmückten Wände morscher Kirchen. Denn über diesen einflußreichen Ort der Ruhe wölbt sich die blaue Himmelsdecke, zu einem großen Tempel der Natur; es stimmen tausend Sternenlichter in diesem ew'gen Riesentempel; es ziehen lichte Wolken vom Rauchaltar empor frei durch die Lüfte; der mächt'ge Donner stimmt, den Orgeltönen gleich, die Seele zum Gebete, zum Gesang; und dort der glanzumgeb'ne

Hohepriester, schickt segnend seine goldnen Strahlen auf die Erdbewohner nieder, und prediget mit lauter Stimme von Gottes Weisheit, Gottes Allmacht.

Frei also unter diesem freien Gottesempel, liegt der heil'ge Ort der Ruhe, wo jeder Leichenstein, und jedes Kreuz, und jeder Grabeshügel dem Wanderer in die Seele flüstert: „Auch du wirst einstens nicht mehr seyn.“ Wer solche Stimme nie vernommen, wer sie nie ernstlich überdacht, wem es an dieser Ruhestätte in seinem Innern niemals anders wurde, als es ihm auf blum'gen Fluren war: mit einem Solchen, — wiederholt sey's hier gesagt, — mit einem Solchen gehe man allein nicht durch den Wald.



